

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext 29.12.2019 (Jahresschluss HD): Hebräer 13,8-9:

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Kinder, wie die Zeit vergeht, schon wieder ein Jahr vorüber!¹ - diese Liedzeile von Werner Lämmerhirt könnte so ein Resümee sein - jetzt, da das Jahr sich dem Ende zu neigt. Da denkt er über das Leben nach, über den Lauf der Dinge, über die Vergänglichkeit, - und jede Strophe schließt er ab mit der Feststellung „Das Rad der Zeit hält keiner an, was einst war, kommt nimmermehr.“

Und Eleonore Fürstin Reuß fragt in ihrem Lied „Das Jahr geht still zuende“² unter dem Eindruck einer erschütternden Todesnachricht am Ende des Jahres 1857: „Warum es so viel Leiden, so kurzes Glück nur gibt? Warum denn

1 Werner Lämmerhirt: <https://www.youtube.com/watch?v=elezvunjGIQ>

2 ELKG 44

immer scheiden, wo wir so sehr geliebt? So manches Aug
gebrochen und mancher Mund nun stumm, der erst noch
hold gesprochen: du armes Herz, warum?“

In der Tat: Zu den bewegendsten Momenten in den jetzt
gerade allgegenwärtigen Jahresrückblicken im Fernsehen
gehört für mich, wenn an *die* Menschen des öffentlichen
Lebens, vor allem Künstler, erinnert wird, die in diesem
Jahr gestorben und von der Bühne des Lebens abgetre-
ten sind.

Wenn wir für uns persönlich auf dieses Jahr zurückbli-
cken, dann wird sicher auch nicht nur **das** eine Rolle
spielen, was wir erreicht haben, was gelungen ist und wo-
für wir dankbar sind, sondern auch das Thema Abschied
wird seinen Raum bekommen müssen: Von was – und
vor allem: von wem haben wir uns verabschieden müs-
sen?! An manchen lieben Menschen werden wir uns erin-
nern, der nun nicht mehr da ist. „Ach wie flüchtig, ach wie
nichtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald ent-
steht und auch wieder bald vergehet, so ist unser Leben,
sehst!“, dichtet denn auch Michael Franck³ 1652 in sei-
nem gleichnamigen düsteren Lied, das erst in der aller-
letzten Zeile einen positiven Ausblick bietet. Und Erich

3 ELKG 327

2 Predigt 29.12.2019_Jahresschluss.odt 8665

Kästner dichtet, deutlich leichtfüßiger, und dennoch nachdenklich: „Wird's besser? Wird's schlimmer?"/ fragt man alljährlich./ Seien wir ehrlich:/ Leben ist immer/ lebensgefährlich.“

Aber bevor wir nun zu trübsinnig werden: Es gilt ja auch nach *dem* zu fragen, was bleibt, was trägt, was hält. Und der Hebräerbrief hätte da etwas anzubieten: „Jesus Christus: gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Ich muss allerdings sagen: Ich mag solche Sätze nicht so besonders. Genaugenommen ist es ja nicht mal ein richtige Satz. Es ist eine Feststellung. Und mir geht es mit solchen Feststellungen so, dass ich denke: Ja, so ist es. Ein Faktum, eine Tatsache, - ungeheuer richtig, - aber irgendwie auch einigermaßen langweilig. Nichts Neues unter der Sonne. Keine Bewegung, keine Entwicklung, keine Spannung.

Keine Bewegung, keine Spannung? - Vielleicht täusche ich mich da ja, - der Hebräerbrief jedenfalls deutet schon an, dass es da durchaus Spannung geben könnte: „Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben.“ Da geht es also darum, in bewegten Zeiten standhaft zu bleiben. Sich nicht wegtreiben zu lassen. Und da

sind wir plötzlich mitten drin im Geschehen: Denn wir sind ja ständig | einer Flut von Lehren und Meinungen ausgesetzt, hin und her geschubst zwischen Fakten und alternativen Fakten. News – und FakeNews brechen über uns herein, in Wort und Bild, - oft weiß man gar nicht mehr, wo einem der Kopf steht, was denn nun stimmt und was nicht, - was Wahrheit ist und was bestenfalls Halbwahrheit – oder Lüge. Wir haben so viele Informationen wie nie, aber es gelingt uns anscheinend immer schlechter, sie sinnvoll einzuordnen und uns darin zurechtzufinden.

„Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“ - das scheint auch für gesellschaftliche Werte und gemeinsame Grundüberzeugungen zu gelten. Unsere Welt – so scheint mir – ist in vielerlei Hinsicht labiler geworden. Da ist es ja vielleicht gar nicht so schlecht, wenn es noch etwas – oder *einen* gibt, von dem man sagen kann: „Gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“. Und da bin ich dann tatsächlich ganz bei der Einschätzung hier im Hebräerbrief: „Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde.“

Ein köstlich Ding, - ein kostbarer Schatz, in so labilen, unsicheren und bewegten Zeiten: Wenn das Herz **fest** wird. Nicht hart. Nicht eng. Nicht abweisend. Aber fest: Wenn mein Leben einen festen Grund findet. Wenn ich mich

nicht täglich neu erfinden und neu definieren muss. Sondern weiß, wer ich bin. Zuerst und vor allem: Gottes geliebtes Kind. Darum heißt es hier nämlich: „Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch **Gnade**.“

Gnade ist das, was ich mir nicht selber aufbauen und erarbeiten muss. Was mir geschenkt wird. Zugesagt. Zugesprochen wird. Nur darin kann das Herz fest werden. In dem, was mir von dem Ewigen her geschenkt wird.

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Eine Feststellung, ein Faktum, habe ich vorhin gesagt. Und damit für mich doch relativ schwer zugänglich und eher ein bisschen langweilig. Ein Wortspiel hat mir geholfen, das noch mal ein wenig anders anzusehen: Es müsse darum gehen, wie aus dem **Faktum** ein **Faktor** wird.

Ein Faktor ist in der Mathematik eine „Zahl oder Größe, mit der eine andere multipliziert wird.“⁴ Also: Der Faktor „2“ verdoppelt eine Zahl. Der Faktor -2 verdoppelt sie und kehrt sie dabei zugleich um in ihr Gegenteil. Angewendet auf das Leben im Allgemeinen ist ein Faktor „etwas, was

4 <https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=faktor>

in einem bestimmten Zusammenhang bestimmte Auswirkungen hat“; eine Kraft oder ein Umstand, der das Leben in einer bestimmten Weise beeinflusst.

Die Frage ist also, wie das Faktum „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ für mich zu einem *Faktor* wird, also zu einer Kraft oder Größe, die mein Leben beeinflusst. **Rückblickend** gefragt: Hat dieses Faktum in diesem Jahr mein und dein Leben beeinflusst? Und wenn ja, in welcher Weise, in welche Richtung hat es das Leben verändert? Oder nach **vorne** blickend: In welcher Weise oder in welche Richtung sollte es künftig zu einem bestimmenden Faktor meines und deines Lebens werden?

Um darauf eine Antwort finden zu können, müssen wir wohl überhaupt erst einmal verstehen, was diese Feststellung, diese Formel eigentlich bedeutet.

Jesus Christus, **gestern**: Es ist nicht schwer, darauf eine Antwort zu finden: Die Evangelien liefern ja eine Fülle von Geschichten, die erzählen, wie und wer er war, in den ca. 3 Jahren seines Wirkens. Wie er gelebt, was er getan hat. Wie er mit den Menschen umgegangen ist. Und was sein Leiden, Tod und Auferstehen bedeuten.

Viel spannender ist das nächste: Jesus Christus, **heute derselbe**. Das meint ja, dass wir es nicht mit einer Persönlichkeit der Zeitgeschichte zu tun haben, die vor vielen Jahren gelebt hat, und an die wir uns gern und intensiv erinnern. Sondern dass er heute, hier und jetzt lebt und derselbe ist wie vor 2000 Jahren. Dass er jetzt bei uns ist. „Wo immer zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“, - nicht als Erinnerung, als Idee, sondern als der auferstandene und lebendige Herr.

Wir sind seine Zeitgenossen, und er ist unser Zeitgenosse, unser Barmherziger Samariter, wann immer wir unter die Räuber fallen. Unser Heiland, wenn wir von allen verlassen und verstoßen sind und unser Leben in der Sackgasse steckt, - der sich uns zuwendet: Komm runter von deinem Baum, ich muss heute bei dir einkehren. Heute soll deinem Haus, deinem Leben Heil widerfahren. Sein Heute ist das unsrige, unser Heute das seinige.

Und schließlich: Derselbe auch in **Ewigkeit**. Er ist der, der war, vor aller Zeit und Welt. Und der, der kommen wird am Jüngsten Tag, zu richten und zu retten und selig zu machen, was verloren ist.

So ist er mit uns gegangen durch dieses Jahr, so wird er mit uns gehen im kommenden. Das ist sein Versprechen. Und wir sollen es wagen, das ist die Zumutung, mit ihm als entscheidendem Faktor zu rechnen, - und unser Leben getrost in seine Hand zu geben: „Der du allein der Ewge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unsrer Zeiten: Bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.